

## *Strategiepapier*

### *Migration, Integration und die interkulturelle Öffnung der aej*

#### **1 Ausgangslage/Einführung**

Die aej verfolgt das Thema Migration/Integration auf Bundesebene seit sechs Jahren als Handlungsschwerpunkt. Grundlage hierfür bilden die Beschlüsse der MV 2003 „*Migration, Integration und die Evangelische Jugend*“ und der MV 2007 „*Zuwanderung: Perspektiven statt Restriktionen*“. Auch der Beschluss des DBJR 2007 „*Nationalen Integrationsplan konkretisieren – Migrant(inn)enjugendselbstorganisationen fördern*“, an dem die aej federführend mitwirkte, ist Grundlage des Handelns.

Die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen verschiedener Herkunft und deren Selbstorganisationen in die verschiedenen Ebenen (evangelischer) Kinder- und Jugendverbandsarbeit ist zum einen eine gesellschaftliche Verantwortung der aej als einer der größten Jugendverbände in Deutschland. Zum anderen betrifft diese Frage auch die Zukunft des Verbandes, denn schon heute hat rund ein Viertel, an manchen Orten über die Hälfte, der Kinder und Jugendlichen bis 25 Jahren einen Migrationshintergrund. Insofern ist das Thema Migration für die verbandsinterne Entwicklung gegenwärtig und zukünftig von großer Bedeutung.

Die Interessen und Chancen der Evangelischen Jugend sich interkulturell zu öffnen sind vielfältig:

**Auf politischer Ebene** legitimiert die Evangelische Jugend ihre Funktion als demokratische Interessenvertretung von einer repräsentativen Zahl an Jugendlichen. Damit erfüllt die aej mögliche **Förderkriterien** im Kinder- und Jugendplan des Bundes und den Plänen der Länder.<sup>1</sup> Neben diesen Interessen als Jugendverband fördert die interkulturelle Öffnung eine Kultur der **Wertschätzung von Vielfalt** und der bewussten Auseinandersetzung mit Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit. Für junge Menschen eröffnen sich dadurch wichtige Lernorte, an denen sie Anerkennung erfahren und den Umgang mit Pluralität in einer demokratischen Gesellschaft erlernen können. Diese Merkmale zeichnen ein deutliches Gesicht der Evangelischen Jugend als Teil der Gemeinde Jesu Christi.

Die Evangelische Jugend wirkte bereits durch verschiedene Maßnahmen auf die interkulturelle Öffnung des Verbandes hin: durch internationale Begegnungen, weltweite ökumenische Kontakte und Aktivitäten, durch Fachtagungen, Integrationsprojekte und Einzelmaßnahmen sowie durch Veröffentlichungen von Projekt- und Praxisbeispielen. Die derzeitige Zusammensetzung und Gestalt der Evangelischen Jugend zeigt jedoch insgesamt noch Handlungsbedarf, so dass die interkulturelle Öffnung des Verbandes weiterentwickelt werden soll. Dies geschieht derzeit auf zwei Ebenen:

**A. Öffnung bestehender Formen der Jugendarbeit für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund sowie**

**B. Strukturelle Öffnung der aej für Organisationen und Vereine junger Migrant(inn)en (VJM).**

---

<sup>1</sup> Nationaler Integrationsplan 2007: „Der Bund wird die stärkere interkulturelle Öffnung und Vernetzung zu einem Förderkriterium für Infrastrukturprojekte gestalten bzw. in Fördervereinbarungen verankern. Institutionell geförderte Einrichtungen sollen angehalten werden, ihre Personalentwicklungskonzepte und Projektmaßnahmen für die gleichberechtigte Beteiligung von Migrantinnen und Migranten zu öffnen“

## **A. Öffnung bestehender Formen der Jugendarbeit**

Als Beitrag zur interkulturellen Öffnung der vielfältigen Angebote evangelischer Kinder- und Jugendarbeit zählt das am 1.10.2008 gestartete **Projekt „TANDEM – Bildungsförderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund“**.

In Kooperation mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendsozialarbeit e. V. (BAG EJSÄ) verantwortet die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V. (aej) das dreijährige Projekt (01.10.2008 – 30.09.2011), welches über den Europäischen Integrationsfonds gefördert wird. Mit dem Projekt unterstützt die Evangelische Jugend bundesweit Kinder und Jugendliche anderer Herkunft, indem ihnen Zugänge zu außerschulischen Bildungsangeboten der evangelischen Kinder- und Jugendarbeit eröffnet und ihre Einbindung in ehrenamtliche Strukturen gefördert werden.

Die Projektträger an den acht Standorten:

**Baptistenkirche Berlin-Wedding**  
**Evangelische Landjugend in Bayern, Pappenheim**  
**CVJM Nürnberg**  
**Evangelische Jugend Herford**  
**CVJM Wuppertal-Oberbarmen**  
**Evangelische Jugend Coburg**  
**Evangelische Jugend Stuttgart**  
**CVJM Leipzig**

Die Projektpartner organisieren unter Beteiligung der Kinder und Jugendlichen verschiedene Aktionen – von Musik-, Tanz- und Theaterprojekten bis zu Kochgruppen und diversen Sportangeboten. Besonders bei der Ausrichtung von Freizeiten sollen Zugangshürden abgebaut werden. Durch die Vernetzung vor Ort mit Jugendmigrationsdiensten werden unterschiedliche Zugänge zu Jugendlichen mit Migrationshintergrund<sup>2</sup> genutzt und Angebote gemeinsam entwickelt. Die wissenschaftliche Begleitung erfolgt durch die Fachhochschule Hannover mit dem Ziel, das Projekt zu evaluieren und interkulturelle Standards für die evangelische Kinder- und Jugendarbeit zu entwickeln. Durch einen Beirat wird das Projekt fachlich beraten. Koordiniert werden die Prozesse des Gesamtprojekts durch die Projektleiterin in der aej-Geschäftsstelle Hannover.

### **Erste Erfahrungen zeigen:**

An den acht Standorten bewirkt das Projekt eine Intensivierung des Prozesses der interkulturellen Öffnung der Angebote und Strukturen. Das heißt, Mitarbeitende beziehen bei der Angebotsentwicklung die Perspektiven von Kindern und Jugendlichen verschiedener Herkunft sowie die ihrer Eltern ein. Teilhabechancen können erhöht werden, wenn die Lebenswelt der jungen Menschen und ihrer Familien berücksichtigt wird. Dies kann erfolgen durch:

- Senkung von Teilnehmer(innen)beiträgen (z. B. Einrichtung eines Förderfonds im Verein)
- Kontakt zu und Beratung von Eltern
- Werbung für Angebote der Kinder- und Jugendarbeit an Orten der Zielgruppe (z. B. Schulen, informelle Jugendtreffs, Migrant(inn)enorganisationen, Jugendmigrationsdienste)

---

<sup>2</sup> Die Zielgruppe des Projekts sind in erster Linie Drittstaatenangehörige, d.h. Kinder und Jugendliche, die keine EU-Staatsbürgerschaft haben. Der Großteil dieser Gruppe hat einen türkischen, kroatischen, serbischen, irakischen oder russischen Hintergrund. Das bedeutet, dass ihre religiöse Herkunft selten evangelisch, häufig muslimisch ist. Die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen ist teilweise durch niedrige Bildungsabschlüsse, schlechte Berufschancen und geringe wirtschaftliche Teilhabe der Familien gekennzeichnet.

- Interreligiöse Aspekte bei der inhaltlichen Gestaltung der Angebote berücksichtigen (z. B. bei Kinderbibelwochen biblische Geschichten aus dem Alten Testament nutzen, die im Koran ebenfalls bekannt sind (Beispiel „Jona“); bei JuLeiCa-Schulungen die christliche um die interreligiöse Perspektive erweitern).

Aktive Teilhabe an Jugend(verbands)arbeit durch ehrenamtliches Engagement kann auf verschiedenen Ebenen stattfinden:

- Teilnahme an Angeboten
- Gestaltung und Durchführung eigener Angebote
- Mitbestimmung in internen Gremien (z. B. Jugend-Rat, Hausversammlung)
- Teilnahme an JuLeiCa-Schulungen
- Teamer(in) auf Freizeiten
- Mitgliedschaft im Verein und Teilhabe in Jugendverbandsgruppen

Die Öffnung der Angebote lebt von einer intensiven Beziehungsarbeit zu den Kindern und Jugendlichen und deren Eltern. Eine interkulturelle Sensibilität der Mitarbeitenden ist hierfür von großer Bedeutung.

Eine Schlüsselfrage, die auch im Projektbeirat weiter verfolgt wird, ist: *Wie können wir unser „evangelisches Profil“ im Öffnungsprozess bewahren und gleichzeitig Kinder und Jugendliche anderer (religiöser) Herkunft erreichen und beteiligen?*

## **B. Strukturelle Öffnung der aeJ für Organisationen und Vereine junger Migrant(inn)en (VJM)**

Die strukturelle Öffnung der Evangelischen Jugend gegenüber Organisationen und Vereinen junger Migrant(inn)en (VJM) zeigt sich seit dem Jahr 2008 auf Bundesebene in der Bereitstellung von jährlich 25.000 EUR an Sondermitteln für die finanzielle Unterstützung von Aktivitäten christlich-ökumenischer VJM. Im Jahr 2009 starten zwei Mentoring-Projekte, die die Selbstorganisation junger Migrant(inn)en jugendpolitisch und fachlich stärken sollen.

Im April 2009 hat das von der Stiftung Deutsche Jugendmarke geförderte **Projekt „Integration fördern-Demokratiepotentiale entwickeln – Selbstorganisation stärken“** begonnen. In dem auf zwei Jahre angelegten Vorhaben (15.04.09 bis 14.04.11) wird das **Ziel** verfolgt, durch Beratung und Begleitung die Strukturen von fünf VJM auf Bundesebene zu stärken und Ehrenamtliche der VJM zu qualifizieren. Außerdem wird geprüft, inwiefern die aeJ ihre Strukturen für die Partner öffnen und somit jugendpolitische Beteiligungsmöglichkeiten und den Zugang zu finanziellen Mitteln ermöglichen kann. Die beteiligten **Projektpartner** entspringen Kontakten der aeJ über die Konferenz ausländischer Pfarrerinnen und Pfarrer (KAP) und ökumenischen Kontakten. Es nehmen im Einzelnen teil:

**Orthodoxer Jugendbund (OJB),  
Jugend der Koptisch-Orthodoxen Kirche in Deutschland,  
Jugendarbeit des Bundes Taufgesinnter Gemeinden – russische Mennoniten (BTG),  
Jugendarbeit des Zentrums der Finnischen kirchlichen Arbeit e. V.  
koreanischer Jugendverband GiL.**

Die Projektleiterin entwickelt gemeinsam mit den VJM **Maßnahmen** zu den o.g. Zielen. So werden Vernetzungstreffen auf Bundesebene, der Aufbau rechtlicher Strukturen (Gründung e. V., Gemeinnützigkeit) und die Etablierung einer regelmäßigen Schulungsstruktur unterstützt.

Das auf drei Jahre (01.09.09 bis 31.08.2012) angelegte **Projekt „Integration durch Qualifikation von Selbstorganisation“** hat zum **Ziel**, die Selbstorganisation des Bundes der Aleviti-

schen Jugendlichen in Deutschland e. V. (AAGB) zu qualifizieren und insbesondere hauptberufliche Strukturen beim AAGB einzuführen. Dies geschieht durch eine Tandem-Partnerschaft, in der die aej als erfahrener Jugendverband Begleitungs- und Beratungsfunktionen wahrnimmt. Die aej tritt als Anstellungsträgerin für eine hauptberufliche Fachkraft auf, die beim AAGB eingesetzt wird und durch eine Mentorin in der aej begleitet wird. Zudem übernimmt die aej die Gesamtverantwortung für die finanzielle und fachliche Abwicklung des Projektes. Wesentliche **Maßnahmen** des Projektes sind: Entwicklung und regionale Durchführung eines Schulungskonzeptes (JULEICA-Ausbildung); Entwicklung und Umsetzung von modularen Qualifikationsschulungen für Multiplikator(inn)en und Ehrenamtliche mit besonderen Funktionen; Beratung und Vernetzung von Gruppen und Verbänden im AAGB (Aufnahme in Jugendringe, Gründung von Landesverbänden etc.); gemeinsame Durchführung von jugendpolitischen Fachveranstaltungen. Das Projekt wird gefördert aus Mitteln des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF).

### **Erste Erfahrungen zeigen:**

VJM sprechen mit ihrer Arbeit auch Kinder und Jugendliche an, die sich ansonsten nicht jugendverbandlich engagieren würden und leisten damit einen wertvollen Beitrag zur Demokratiebildung ihrer Mitglieder. VJM verfügen über großes Potential, weitere Jugendliche für eine aktive Mitarbeit zu gewinnen. Zudem bündeln und artikulieren VJM Interessen junger Migrant(inn)en. Sie können ihre Bedürfnisse selbst am zutreffendsten formulieren und somit eine wichtige Rolle in jugendpolitischen Diskussions- und Entscheidungsprozessen spielen.

Da alle beteiligten VJM jedoch ausschließlich ehrenamtlich arbeiten, fehlt es an zeitlichen Ressourcen und (Fach-)Wissen über die Gesamtmöglichkeiten der Kinder- und Jugendarbeit. Die Mehrheit der VJM besitzt noch keine angemessene rechtliche Form, wie z.B. die des e. V. oder den Status der Gemeinnützigkeit und ist kaum an jugendpolitischen Entscheidungsprozessen beteiligt. Dies behindert eine Weiterentwicklung des Verbandes, verzögert die Arbeitsprozesse und erschwert eine Interessenvertretung auf verschiedenen Ebenen. Aufgrund dieser Strukturen können die VJM zudem derzeit nur schwer öffentliche Mittel akquirieren.

Der aej kommt deshalb als erfahrenem evangelischen Jugendverband eine besondere Verantwortung gegenüber konfessionellen VJM zu: Es gilt, diese neueren Formen der Selbstorganisation junger Menschen zu unterstützen und zu fördern. Es müssen neue Modelle der Zusammenarbeit entwickelt werden, die VJM ermöglichen, an bestehenden Netzwerken und förder- und jugendpolitischen Strukturen teilzuhaben, bei gleichzeitiger Wahrung ihrer eigenständigen Organisationsstrukturen.

*Eine Schlüsselfrage ist: Inwiefern können VJM an den jugendpolitischen und förderpolitischen Beteiligungsstrukturen der aej teilhaben und welche Voraussetzungen müssen dafür geschaffen werden?*

## **2. Herausforderungen**

Die gesammelten Erfahrungen durch Projekte, Aktionen und Maßnahmen der Evangelischen Jugend werden nur in der breiten evangelischen Kinder- und Jugendarbeit wirksam werden, wenn die aej und ihre Mitglieder sich weiter dem Entwicklungsprozess der interkulturellen Öffnung auf allen Ebenen stellen, Strukturen der Partizipationsmöglichkeiten von Menschen verschiedener Herkunft prüfen und diese gegebenenfalls zu ändern bereit sind.

Um eine gleichberechtigte Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund an der Jugend(verbands)arbeit innerhalb der aej weiter voranzutreiben, sind Herausforderungen bezüglich der Teilhabe an Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit, an Schulungen und ehrenamtlichen Engagement sowie an jugendpolitischen und förderpolitischen Strukturen zu unterscheiden.

## Handlungsbedarfe

- *Partizipationsmöglichkeiten* für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund an den Angeboten und Strukturen Evangelischer Jugend sind auf den **verschiedenen Ebenen** zu klären und transparent zu gestalten. Auf lokaler Ebene sind insbesondere die Förderung der Teilnahme an Angeboten und die Gestaltung der Einbeziehung in Bezug auf ehrenamtliche Mitarbeit und Mitbestimmung von Bedeutung.  
*Auf der Bundesebene* beinhaltet dies eine stufenweise Öffnung jugendpolitischer Zusammenhänge für VJM: Im Rahmen der Projekte werden auf Bundesebene Vertreter(innen) der kooperierenden VJM zunächst als Gast an jugendpolitischen Gremien oder der MV der aeJ teilnehmen. In den zwei Projektjahren wird geprüft, in welchen Gremien eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit welchem Status über die Projektlaufzeit hinaus möglich ist. Perspektivisch ist bei einzelnen Projektpartnern an eine Vollmitgliedschaft und damit an ein volles Stimmrecht zu denken.
- *Kooperationen der Evangelischen Jugend mit VJM* sind inhaltlich und/oder strukturell auf **allen Ebenen** auszubauen. Inhaltliche Kooperationen können durch gemeinsame Aktionen mit Kindern, Jugendlichen oder Multiplikator(inn)en verwirklicht werden.  
*Auf Bundesebene* öffnet sich die aeJ langfristig für neue Mitglieder aus dem Spektrum der christlich-ökumenischen VJM. Im Anschluss an die Projektphase ist zunächst die Formalisierung der Zusammenarbeit in Form von „Kooperationsverträgen“ anzustreben. Der Kooperationsvertrag klärt die jugend- und die förderpolitische Zusammenarbeit sowie die fachliche Unterstützung durch die aeJ. Dies ist in einem stufenhaften Prozess mit jeder Partnerorganisation individuell zu klären.
- Die aeJ öffnet ihre **förderpolitischen Beteiligungsstrukturen** für neue Partner aus dem Bereich der VJM. Es werden weiterhin jährlich 25.000 EUR Sondermittel für die Unterstützung von VJM zur Verfügung gestellt. Es wird eine Heranführung der christlich-ökumenischen VJM an weitere finanzielle Förderstrukturen angestrebt wie z.B. KJP-Sondermittel. Hier wurde der Orthodoxe Jugendbund bereits bei der Beantragung solch eines Antrags unterstützt. Die Beteiligung an öffentlichen Mitteln kann mittel- bis langfristig über die aeJ als Zentralstelle geschehen. Eine Verankerung von neuen Organisationen in der Regelförderung kann zum jetzigen Zeitpunkt jedoch nur gewährleistet werden, wenn der Gesetzgeber das Finanzvolumen erhöht.<sup>3</sup> Hierfür setzt sich die aeJ auf bundespolitischer Ebene ein.
- Die **interkulturelle Kompetenz der Ehrenamtlichen** soll zunehmend gestärkt und Seminar- und Schulungsangebote inhaltlich und für Teilnehmende verschiedener Herkunft geöffnet werden. Deswegen setzt sich die aeJ verbandsintern dafür ein, in Konzepten der Juleica-Ausbildung strukturell wie auch inhaltlich die interkulturelle bzw. anti-diskriminierende Sensibilisierung der Ehrenamtlichen gezielt voranzutreiben. Hier kann auf Bausteine und Erfahrungen zurückgegriffen werden, die bereits in der internationalen Jugendarbeit umgesetzt werden. Eine verstärkte Zusammenarbeit mit VJM kann dies ebenfalls unterstützen.

---

<sup>3</sup> vgl. DBJR Beschluss 2007 „Nationalen Integrationsplan konkretisieren – Migrant/innen-Jugendselbstorganisationen fördern!“

- *Die **interkulturelle Kompetenz des hauptberuflichen pädagogischen Personals** wird zunehmend gestärkt. Dies geschieht durch den Ausbau des Fortbildungsangebots. Bei der Personalauswahl sollte interkulturelle Kompetenz ein Kriterium sein.*

*Die Einstellung von **Fachkräften mit Migrationshintergrund** sollte gefördert werden, da diese Fachkräfte gemäß dem Bevölkerungsanteil in der Evangelischen Jugend unterrepräsentiert sind und zugleich eine wichtige Rolle in der Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen verschiedener Herkunft einnehmen. Mitarbeitende der Evangelischen Jugend sollen grundsätzlich evangelisch sein. Bei der Einstellung von Fachkräften sollte es jedoch in Ausnahmefällen z. B. in bestimmten Handlungsfeldern oder besonderen Projekten möglich sein, bewusst Mitarbeitende anderer Religionen und Konfessionen in die Kinder- und Jugendarbeit einzubinden.*

Die interkulturelle Öffnung der Evangelischen Jugend vollzieht sich somit auf der **individuellen, strukturellen und jugendpolitischen Ebene**.

Neben der regelmäßigen Informationsweitergabe an die Mitglieder über gewonnene Erkenntnisse im Bereich Integration und interkultureller Öffnung, sieht sich die aej verbandsintern in der Verantwortung, die Reflexionen über interkulturelle Öffnungsprozesse regelmäßig (unter Einbezug verschiedener Ebenen) zu initiieren und dieses in ein Gesamtkonzept<sup>4</sup> einzubetten. In diesem Prozess können interkulturelle Standards der Kinder- und Jugendarbeit als Handlungsleitlinien dienen. Im Rahmen des Projekts TANDEM werden **interkulturelle Standards** entwickelt, die 2011 veröffentlicht werden.

Hannover, September 2009

Doris Klingenhagen

Simone Kalisch

Friederike Piderit

---

<sup>4</sup> Das Gesamtkonzept könnte Ziele, Leitlinien, Maßnahmen, Evaluationsmechanismen beinhalten.